Akseli Gallen-Kallela (1865–1931)

Ein überirdisch nordischer Maler

Der finnische Maler Akseli Gallen-Kallela war ein begeisterter Skiläufer und liebte die Natur. Auf dem Bild auf unserer Titelseite hat er sich und seinen Sohn Jorma beim Skilanglauf festgehalten.

Als Axel Waldemar Gallén wurde Gallen-Kallela am 26. April 1865 in Pori im Großfürstentum Finnland geboren, das zu dieser Zeit zum Russischen Zarenreich gehörte. Mit 12 Jahren besuchte er das Internat des schwedischen Gymnasiums in Helsinki, das er mit 16 Jahren verließ, um sich nach erfolgreichen Zeichenkursen an der finnischen Kunstgesellschaft

ganz der Kunst zuzuwenden. 1884 zog es ihn für mehrere Aufenthalte nach Paris. Die Sommer verbrachte er aber dennoch in den finnischen Wäldern. 1887 verliebte er sich in Finnland in Mary Slöör, die er später heiratete. Drei Kinder gingen aus der Ehe hervor. Seine erstgeborene Tochter Impi Marjatta starb im Alter von vier Jahren an Diphtherie. Sein Sohn Jorma wurde später ebenfalls Künstler.

Finnische Mythologie

Zu Beginn seiner Laufbahn standen bei Gallen-Kallela dem Naturalismus entsprechend Landschaften im Vordergrund. Danach stellte er gerne typische finnische Alltagsszenen dar. Im Jahr 1900 durfte er auf der Pariser Weltausstellung den finnischen Pavillon gestalten. Unter dem Einfluss französischer Maler und dem französischen Symbolismus, verbunden mit dem finnischen Patriotismus, malte er an die Kuppel des Haupthauses Fresken mit finnischen Helden. 1903 schuf er in Pori Fresken über Leben und Tod für das Jusélius-Mausoleum, das jedoch 1931 abbrannte. Von seinem Sohn Jorma wurde es später nach den Skizzen seines Vaters wiederhergestellt.

Bis zu seinem Tod widmete sich Gallen-Kallela Motiven aus der finnischen Mythologie. Sein künstlerisches Schaffen spielte eine zentrale Rolle für die kulturelle Entwicklung und Identität seiner Heimat Finnland, für die er eintrat. Meisterhaft illustrierte er großformatig die Heldensagen des sogenannten Kalevala, einem auf die finnische Volksdichtung zurückgehendes, um 1830 erschienenes Epos. Berühmt wurde seine geheimnisvolle Piëta des Nordens „Lem-

minkainens Mutter“ (1897), auch „kalevalische Pietä“ genannt.

Ab 1907 gab er sich finnisierend den Künstlernamen Gallen-Kallela. Denn er hatte sich ein Haus namens Kalela (**Abb.**) erbaut, das er selbst im Stile der finnischen Romantik entworfen hatte. Das Haus wurde zum Gesamtkunstwerk, auch die Möbel fertigte er selbst an.

Zu seinen Gefährten gehörten der russische Schriftsteller Maxim Gorki und der Komponist Jean Sibelius, der 1899 zu seinem Tongedicht „Finlandia“ schrieb: „Meine Finlandia erzählt von der Befreiung Finnlands, sie war unser Kampflied, das zur Siegeshymne wurde.“ 1907 wurde Gallen-Kallela vorübergehend Mitglied der Künstlervereinigung „Brücke“. Es entstanden großartige Porträts wie das 1907 entstandene Porträt des Komponisten Gustav Mahler. 1914 vertrat er Finnland auf der Biennale in Venedig.

Reiselustig und naturbegeistert

Seine Naturbegeisterung ließ ihn 1909 mit der Familie nach Kenia reisen, wo 150 seiner Werke entstanden. Seine Erlebnisse wie die Großwildjagden oder ein Treffen mit dem ehemaligen US-Präsidenten Theodor Roosevelt hielt er in Notizbüchern fest, die sein Sohn Jorma später als „Afrika-Buch“ veröffentlichte. Nach der Rückkehr baute er ein weiteres Atelierhaus in der Nähe von Helsinki nach eigenen Entwürfen. 1923 siedelte er mit seiner Frau und den beiden Kindern in die USA um, kehrte aber 1926 nach Finnland zurück. Er starb am 7. März 1931 in Stockholm an den Folgen einer Lungenentzündung. 1912 gab es die eindrucksvolle Akseli-Gallen-Kallela-Ausstellung „Überirdisch nordisch“ in Düsseldorf.

Dr. Joachim Gunkel

Akseli Gallen-Kallela „Kalela im Winter“ (1896)